

**Mit Jesus, dem Rabbi,  
auf seinem letzten Weg**

**Meditationen**

**Dorothee Becker**

Die Meditationen zu den Texten vom Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu sind geschrieben aus der Sicht von Frauen. Die Namen der Frauen sind in den Evangelien belegt, aber ihre Geschichten sind fiktiv:

Johanna ist mit Jesus in Nazaret aufgewachsen und sehr vertraut mit ihm. Sie ist mit Chuza verheiratet, der Karriere macht am Hof des Herodes. Sie kann sich sehr frei bewegen und begleitet Jesus schon seit seiner Taufe im Jordan.

Susanna lebt in Jerusalem, ist eine Gelehrte und hatte Jesus, den kleinen Galiläer, schon kennengelernt, als er mit 12 Jahren im Tempel die Menschen in Erstaunen versetzte. Sie begegnet Jesus eine Woche vor seiner Hinrichtung im Tempel wieder, als er dort für Ordnung sorgt. Sie geht nun mit ihm auf seinem letzten Weg.

Die beiden mögen Sie durch diese Zeit begleiten..

Finden Sie Zeit und Ruhe. Allein oder mit Angehörigen, Partner, Partnerin. Lesen Sie, meditieren Sie die Texte und lassen Sie sich hineinnehmen in diese heiligen Tage.

Nehmen Sie am Donnerstag Brot und Wein dazu. Sprechen Sie ein Dankgebet, denken Sie bei jedem Schluck, bei jedem Bissen an Jesus, den Rabbi, und an die Menschen, mit denen Sie sich verbunden fühlen.

Setzen Sie sich am Freitag vor ein Kreuz. Begleiten Sie Jesus, den Rabbi, durch Verhaftung, Folter und Tod. Lassen Sie ihn nicht allein. Auch wenn Sie nicht viel tun können – für ihn wird es einen grossen Unterschied machen, ob er den Weg ohne Sie geht oder ob er Sie von weitem sehen kann. Lassen Sie sich auf die Gefühle ein, die in Ihnen hochsteigen: Angst, Zorn, Trauer... Doch behalten Sie dabei immer im Blick, dass das alles aus Liebe geschieht. Und dass am Ende die Auferstehung steht. Trotz allem.

Karsamstag, der Tag der Grabesruhe. Nehmen Sie ihn wirklich als einen ganz stillen Tag. Gehen Sie in die Natur, entdecken Sie, wie das neue Leben nach dem Winter wieder aufblüht.

Am frühen Morgen geschah das Unglaubliche. An der Schwelle von der Nacht zum Tag. Stehen Sie am Ostermorgen vor Sonnenaufgang auf. Begleiten Sie die Frauen zum Grab. Zünden Sie eine Kerze an. Lassen Sie die Osterfreude zu an einem Ostertag, der so anders ist als die Ostertage, die Sie sonst gefeiert haben. Vielleicht steigt ein Lied in Ihnen auf. Singen Sie es. Und dann geniessen Sie ein ganz besonderes Osterfrühstück!

## Gründonnerstag

Dann kam der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem das Paschalamm geschlachtet werden musste. Jesus sandte Petrus und Johannes aus und sagte: Geht und bereitet das Paschamahl für uns vor, damit wir es essen können!

Sie fragten ihn: Wo sollen wir es vorbereiten? Er antwortete ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht, und sagt zu dem Herrn des Hauses: Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann? Und der Hausherr wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen, der mit Polstern ausgestattet ist. Dort bereitet es vor!

Sie gingen und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Paschamahl vor.

*Lk 22, 7-13*

Johanna erzählt:

Rabbuni

Das gleicht ja schon einem Verschwörungsszenario  
der Mann mit dem Wasserkrug  
aber gut  
ist wohl nötig

Simon und ich

Johannes und Susanna

- zwei Paare sind weniger verdächtig als zwei Männer -  
wir gehen los  
folgen dem Mann mit dem Wasserkrug  
finden den Raum im Obergeschoss  
mit den Polstern  
(und einem Hinterausgang als Fluchtweg)

Susanna und ich fegen den Raum aus

- es ist Pessach -

doch ohne zu singen

wie wir es sonst tun

Festfreude will sich nicht einstellen

Simon und Johannes gehen das Lamm kaufen

und bringen es in den öffentlichen Ofen

Den Tisch decken

für Dich

Rabbuni

Das letzte Mal?

20 Personen werden wir wohl sein

Becher

Teller

Krüge für Wein und Wasser und für die Reinigung

Auch wir gehen auf den Markt  
Gemüse und Früchte  
besonders schöne  
Eier  
Kräuter  
ungesäuerte Brote  
alles mit Sorgfalt und Liebe ausgesucht  
für das Pessachfest  
für Dich  
Rabbuni

Wieder zurück  
alles anrichten  
liebvoll und festlich

Johannes und Simon holen die anderen  
sie werden auch das Lamm mitbringen

Ich erinnere mich an Johannes am Jordan:  
„Seht, das Lamm Gottes“ hat er über Dich  
Rabbuni  
gesagt

Ich erzähle Susanna davon  
sie kennt die Schriften besser als ich  
erklärt mir die Bedeutung des Pessachlammes  
das damals geschlachtet wurde  
in jener Nacht der Befreiung  
damit sein Blut am Türstock  
das Unheil von den Israeliten abwehrte  
und sie frei waren von der Sklaverei

Wenn Du  
Rabbuni  
das Lamm Gottes bist  
was ist dann Dein Schicksal?

Wir sind doch schon befreit  
keine Sklaven mehr  
oder doch?

Uns vorbereiten – innerlich und äusserlich – auf das, was kommt. So anders als sonst in diesem Jahr.  
Die Gewohnheiten tragen nicht mehr. Jesus Christus, lass uns gut vorbereitet in diese Tage gehen. Mit  
Dir. Amen.

Als die Stunde gekommen war, legte er sich mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte zu ihnen: Mit  
großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu es-  
sen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung findet im Reich Gottes.

Und er nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: Nehmt diesen und teilt ihn untereinander! Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Doch siehe, die Hand dessen, der mich ausliefert, ist mit mir am Tisch. Der Menschensohn muss zwar den Weg gehen, der ihm bestimmt ist. Aber weh dem Menschen, durch den er ausgeliefert wird!

Da fragte einer den andern, wer von ihnen das wohl sei, der dies tun werde.

*Lk 22, 14-23*

Johanna erzählt:

Das Pessachmahl  
mit Dir  
Rabbuni

Die vertrauten Rituale  
die vertrauten Worte

„Warum ist diese Nacht anders als andere Nächte?“

Und die Erzählung unserer Väter und Mütter  
von der Befreiung aus der Sklaverei

Aber  
Festfreude kommt nicht auf  
zu gross ist die Anspannung  
die Angst  
bei jedem Geräusch von draussen  
zucke ich zusammen

Nach den gewohnten Ritualen  
Du  
Rabbuni  
sprichst über Deine Sehnsucht  
noch einmal mit uns zu essen  
und zwar genau heute  
und dann erst wieder  
wenn wir alle in Gottes Reich sind

Du dankst Gott  
Abba  
für den Wein  
und verteilst ihn an uns  
an mich  
brichst das Brot  
sprichst von Deinem Leib  
Deinem Leben  
das Du hingibst

für uns  
für mich  
und dass wir immer wieder  
Brot und Wein segnen sollen  
um uns an Dich zu erinnern

Dann sprichst Du von einem neuen Bund  
für den Du Dein Blut vergiessen wirst  
und dass der Becher mit Wein  
das Zeichen dafür sei

Rabbuni  
ist der alte Bund nun aufgehoben?

Hören:  
Er ist bestätigt  
bekräftigt  
Mit dem neuen Bund  
verbindet sich Gott  
Abba  
untrennbar mit euch Menschen  
Doch dafür muss ich meinen Weg gehen  
einer hier am Tisch wird mich ausliefern  
meinen Weg muss ich sowieso gehen  
für ihn aber wäre es besser  
er hätte es nicht getan

Rabbuni  
mir wäre lieber  
Du müsstest diesen Weg nicht gehen

Hören:  
Ich tue es  
weil ich euch  
weil ich dich  
liebe.

Ein Zeichen, geheimnisvoll, überliefert bis heute. Ein Akt der Erinnerung, der Vergegenwärtigung.  
Können wir verstehen, was Du, Jesus Christus, uns da hinterlassen hast? Aus Liebe?

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast

du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.

Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Amen, amen, ich sage euch: Der Sklave ist nicht größer als sein Herr und der Abgesandte ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr das wisst - selig seid ihr, wenn ihr danach handelt. Ich sage das nicht von euch allen. Ich weiß wohl, welche ich erwählt habe, aber das Schriftwort muss sich erfüllen: Der mein Brot isst, hat seine Ferse gegen mich erhoben. Ich sage es euch schon jetzt, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt: Ich bin es.

Amen, amen, ich sage euch: Wer einen aufnimmt, den ich senden werde, nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.

*Joh 13, 3-20*

Johanna erzählt:

Rabbuni

was tust Du?

Wir sind schon beinahe fertig mit dem Essen

Warum kommst Du jetzt auf die Idee  
uns die Füße zu waschen?

Hören:

Warum ist keiner von euch auf die Idee gekommen  
den anderen die Füße zu waschen?

Wisst:

es kommt nicht mehr darauf an  
welche Stellung jemand hat  
jedenfalls nicht in der Gemeinschaft  
die mir nachfolgt

Es kommt allein darauf an  
was im jeweiligen Augenblick nützt  
und wer es kann  
macht es

so wie Maria mit dem Nardenöl  
sein Duft hat uns alle belebt  
hat uns die Liebe wieder nahe gebracht  
die stärker ist als die Angst

Rabbuni

Deine Liebe

Deine Nähe

Deine Zärtlichkeit spüren

leibhaftig  
tut so gut  
stärkt  
macht Mut  
Wie wird es sein  
wenn Du nicht mehr da bist?

Hören:  
Ich werde euch berühren  
euch nahe sein  
leibhaftig  
immer  
wenn ihr Brot und Wein segnet und teilt  
Das verstehst du jetzt noch nicht  
doch später wirst du es begreifen  
Und euer Dienst an den Menschen wird sein  
ihnen so von mir zu erzählen  
dass sie ihre Herzen öffnen für mich  
und ich sie berühren kann  
im Wort  
im Brot  
und im Wein.

Ubi caritas et amor. Ubi caritas, Deus ibi est.  
Wo die Liebe und die Güte wohnt, da wohnt Gott.

Und Jesus sprach: Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du wieder umgekehrt bist, dann stärke deine Brüder!

Darauf sagte Petrus zu ihm: Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.

Jesus aber sagte: Ich sage dir, Petrus, ehe heute der Hahn kräht, wirst du dreimal leugnen, mich zu kennen.

*Lk 22, 31-34*

Susanna erzählt:

Und Petrus sagt  
vor uns allen:

Rabbuni  
ich bin bereit  
mit Dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen

Hören:  
Seid klug



Es ist wichtig  
dass ihr  
dass unsere Gemeinschaft  
bestehen bleibt  
Und wenn ihr mich nach aussen hin  
dafür verleugnen müsst  
- so schwer euch das fällt -  
dann tut dies  
damit ihr  
wenn alles vorbei ist  
zurückkehren  
und eure Brüder und Schwestern  
stärken könnt

Nur um eins bitte ich:  
Bleibt  
wo es möglich ist  
in meiner Nähe  
damit es mir leichter wird

Rabbuni  
und wenn wir selbst das nicht können?  
Wenn wir fortlaufen vor lauter Angst?

Hören:  
Dann lauft  
und kommt woanders zusammen  
haltet zusammen  
bestärkt euch gegenseitig  
aber werft euch nichts vor  
alles  
was geschehen wird  
ist euch schon vergeben

Simon  
auch wenn du mich dreimal verleugnest  
ehe heute der Hahn kräht  
Du bist der  
auf den ich zähle  
damit du deine Brüder und Schwestern  
stärkst.

Zusammenhalten. Solidarisch sein. Auch in schwierigsten Zeiten. Jesus Christus, wir sollen einander stärken. Schenke uns die Kraft dazu. Gerade jetzt, in dieser Zeit. Amen.

Dann verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, zum Ölberg; seine Jünger folgten ihm. Als er dort war, sagte er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet!

Dann entfernte er sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, kniete nieder und betete: Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er betete in seiner Angst noch inständiger und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte.

Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend; denn sie waren vor Kummer erschöpft. Da sagte er zu ihnen: Wie könnt ihr schlafen? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!

Noch während er redete, siehe, da kam eine Schar Männer; und der Judas hieß, einer der Zwölf, ging ihnen voran. Er näherte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sagte zu ihm: Judas, mit einem Kuss lieferst du den Menschensohn aus? Als seine Begleiter merkten, was bevorstand, fragten sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug auf den Diener des Hohepriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab. Da sagte Jesus: Lasst es! Nicht weiter! Und er berührte das Ohr und heilte den Mann.

Zu den Hohepriestern aber, den Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die vor ihm standen, sagte Jesus: Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen. Tag für Tag war ich bei euch im Tempel und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Darauf nahmen sie ihn fest.

*Lk 22, 39-54a*

Susanna erzählt:

Rabbuni  
mit Dir am Ölberg  
Können wir etwas für Dich tun?

Hören:  
Lasst mich nicht allein in meiner Angst!

Wir sitzen unter einem Ölbaum

Du  
Rabbuni  
zwischen uns  
Mirjam und mir  
Du zitterst  
bebst  
wie Schüttelfrost  
Deine Angst  
sie überflutet Dich  
wir können Dich  
nur halten  
stützen  
da sein  
Dein Ringen mit Gott  
den Du „Abba“ nennst  
begleiten

Ist er wirklich ein liebender Gott  
wenn er  
Übermenschliches von Dir verlangt?

„Dein Wille geschehe“  
hören wir  
und langsam wirst Du ruhiger  
Wir bleiben zusammen sitzen  
weinen gemeinsam  
ahnen:  
Das ist das letzte Mal  
Wir umarmen uns  
Abschied  
es tut so weh

Unsere Liebe wird uns verbinden  
sagst Du  
Was immer geschieht  
erinnert euch daran!

Du gehst zu den anderen  
Mirjam und ich  
wir bleiben unter dem Ölbaum

Die anderen schlafen  
Wieso schlaft ihr?  
fragst Du  
Betet  
damit ihr die nötige Kraft habt  
für das  
was kommt

Und dann kommen sie  
holen Dich mit Schwertern und Knüppeln  
im Dunkel der Nacht  
wir verstecken uns  
wissen wir doch  
was sie mit Frauen machen  
die sie in der Nacht antreffen

Erst später  
wagen wir uns zu den anderen  
gehen in kleinen Gruppen  
zu zweit  
zu dritt  
in die Stadt  
um herauszufinden  
wohin man Dich gebracht hat.

Angst. Wir kennen sie so gut. Gerade in dieser Zeit der Epidemie. Du, Jesus Christus, teilst die Angst mit uns. Nichts ist Dir fremd. Hilf uns, dass wir uns gegenseitig stützen und stärken, wenn die Angst wie Wellen über uns zusammenschlägt. Amen.

## Karfreitag

Sie führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohepriesters. Petrus folgte von Weitem. Mitten im Hof hatte man ein Feuer angezündet und Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinandersaßen.

Eine Magd sah ihn am Feuer sitzen, schaute ihn genau an und sagte: Der war auch mit ihm zusammen. Petrus aber leugnete es und sagte: Frau, ich kenne ihn nicht. Kurz danach sah ihn ein anderer und bemerkte: Du gehörst auch zu ihnen. Petrus aber sagte: Nein, Mensch, ich nicht! Etwa eine Stunde später behauptete wieder einer: Wahrhaftig, der war auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer. Petrus aber erwiderte: Mensch, ich weiß nicht, wovon du sprichst.

Im gleichen Augenblick, noch während er redete, krächte ein Hahn. Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort, das der Herr zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

*Lk 22, 54b-62*

Susanna erzählt:

Rabbuni  
sie haben Dich mitgenommen  
abgeführt wie einen Verbrecher  
Wir folgen Dir  
Simon und ich  
die anderen teilen sich in kleine Gruppen auf  
Der Hof beim Haus des Hohenpriesters  
dorthin bringen sie Dich  
unter Geschrei und Gejohle  
zimperlich gehen sie nicht mit Dir um  
Im Hof ein Feuer  
Mägde und Knechte halten sich dort auf  
warten  
ob sie gebraucht werden  
Wir setzen uns etwas abseits  
das Haus im Blick  
ein Fenster  
dahinter Du  
und die Wärter  
sie treiben ihren bösen Spott mit Dir

Da  
eine Magd  
sie beobachtet uns schon länger  
„He du  
du bist doch auch einer von denen  
die immer mit dem da rumhängen!“  
Ich schaue Simon an  
jetzt keinen Fehler machen  
„Ich kenne ihn nicht  
Wir kommen vom Pessachmahl  
sind auf dem Heimweg nach Bethanien  
wollen uns kurz ausruhen“  
Ob sie ihm glaubt?

Gleich noch einer:  
„Du gehörst doch auch zu ihnen?“  
Simon:  
„Nein, tue ich nicht!“  
Wir sprechen leise miteinander  
bleiben oder gehen?  
Ist es gefährlich  
hier in Deiner Nähe zu bleiben?  
Was würdest Du wollen?  
Wir bleiben  
schauen  
fühlen uns wie Gaffer  
es ist schier unerträglich

Da  
wieder einer:  
„He Galiläer  
du warst doch auch  
mit ihm zusammen!“

Doch Simon  
geistesgegenwärtig  
reagiert:  
„Mensch  
ich weiss nicht  
wovon du sprichst!“

Ich spüre  
wie schwer ihm das fällt  
dass es in ihm nach draussen drängt  
zu schreien:  
Ja  
ich gehöre zu ihm  
ich liebe ihn mehr als mein eigenes Leben!

Da kräht ein Hahn  
wir erinnern uns beide  
an Dein letztes Wort an Simon

Du  
hörst den Hahn auch  
Du blickst uns an  
Deine Augen  
Kleiner Galiläer  
so  
habe ich es mir nicht vorgestellt  
mit Dir zu gehen  
nach unserem Wiedersehen  
letzte Woche  
Dein Blick auf uns  
auf Simon und mich  
Deine Augen  
wach und wissend  
voller Liebe  
Dein Blick auf uns  
Der letzte Blick zwischen uns?

Simon und ich  
schauen Dich an  
legen all unsere Liebe  
in diesen Blick

Da kommen  
die Wärter  
zerren Dich vom Fenster weg  
und wir  
stürzen aus dem Hof  
und weinen bitterlich

Die Trennung  
der Abschied  
nicht wissen  
was kommt  
es tut so weh  
ist kaum auszuhalten

Johannes  
Mirjam  
Johanna  
sie kommen zu uns  
wir zeigen ihnen  
wo Du bist  
ein paar von uns wollen bleiben  
Simon und ich  
wir gehen zu mir  
die anderen treffen

uns informieren  
uns stärken  
in Verbindung bleiben  
das ist alles  
was wir tun können  
Und beten.

Jesus Christus, lass uns Dir vertrauen, Dir treu bleiben, auch wenn es schwer ist, auch wenn wir in einer Situation sind, die uns verzweifeln lässt. Amen.

Und es erhob sich die ganze Versammlung und man führte Jesus zu Pilatus. Dort brachten sie ihre Anklage gegen ihn vor; sie sagten: Wir haben festgestellt, dass dieser Mensch unser Volk verführt, es davon abhält, dem Kaiser Steuer zu zahlen, und behauptet, er sei der Christus und König. Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er antwortete ihm: Du sagst es.

Da sagte Pilatus zu den Hohepriestern und zur Volksmenge: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen. Sie aber blieben hartnäckig und sagten: Er wiegelt das Volk auf; er verbreitet seine Lehre im ganzen jüdischen Land, angefangen von Galiläa bis hierher.

Als Pilatus das hörte, fragte er, ob der Mann ein Galiläer sei. Und als er erfuhr, dass Jesus aus dem Herrschaftsgebiet des Herodes komme, ließ er ihn zu Herodes bringen, der in jenen Tagen ebenfalls in Jerusalem war. Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah; schon lange hatte er sich gewünscht, ihn zu sehen, denn er hatte von ihm gehört. Nun hoffte er, ein von ihm gewirktes Zeichen zu sehen. Er stellte ihm viele Fragen, doch Jesus gab ihm keine Antwort. Die Hohepriester und die Schriftgelehrten, die dabeistanden, erhoben schwere Beschuldigungen gegen ihn.

Herodes und seine Soldaten zeigten ihm offen ihre Verachtung. Er trieb seinen Spott mit Jesus, ließ ihm ein Prunkgewand umhängen und schickte ihn so zu Pilatus zurück. An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; vorher waren sie Feinde gewesen.

Pilatus rief die Hohepriester und die anderen führenden Männer und das Volk zusammen und sagte zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht und behauptet, er wiegeln das Volk auf. Und siehe, ich selbst habe ihn in eurer Gegenwart verhört und habe an diesem Menschen die Schuld, wegen der ihr ihn anklagt, nicht gefunden, auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht. Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann freilassen. Da schrien sie alle miteinander: Weg mit ihm; lass den Barabbas frei! Dieser Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden.

Pilatus aber redete wieder auf sie ein, denn er wollte Jesus freilassen. Doch sie schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Zum dritten Mal sagte er zu ihnen: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Ich habe nichts feststellen können, wofür er den Tod verdient. Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann werde ich ihn freilassen.

Sie aber schrien und forderten immer lauter, er solle Jesus kreuzigen lassen, und mit ihrem Geschrei setzten sie sich durch: Da entschied Pilatus, dass ihre Forderung erfüllt werden solle. Er ließ den Mann frei, der wegen Aufruhrs und Mordes im Gefängnis saß und den sie gefordert hatten.

Jesus aber lieferte er ihrem Willen aus.

*Lk 23, 1-25*

Johanna erzählt:

Rabbuni  
was eine Tortur  
ein Hin und Her  
ein Auf und Ab der Gefühle  
Pilatus  
der froh ist  
dich an Herodes abschieben zu können  
Herodes  
der von Dir ein Zeichen sehen will  
Dich mit seinen Soldaten  
heftig verhöhnt und misshandelt  
und Dich  
in ein Königsgewand verkleidet  
zu Pilatus zurückschickt

Immer wieder  
kleine Hoffnungen  
es gäbe keine Verurteilung  
Pilatus  
er will Dich nicht zum Tode verurteilen  
er versucht  
das Recht walten zu lassen  
allein  
er ist schwach  
das Geschrei  
der Hohenpriester  
und ihrer Anhänger  
macht ihm Angst  
„Kreuzige ihn!“

Auch mir macht es Angst  
Erst die Hoffnung  
Auspeitschen und freilassen  
und dann der Schock  
Sie wollen Dich kreuzigen!  
Was macht es mit Dir  
Rabbuni?  
Oder bist Du schon so schwach  
dass es Dir egal ist  
Hauptsache  
es hat bald ein Ende?  
Seit gestern Nacht quälen sie Dich  
ohne Essen  
ohne Wasser  
misshandeln Dich  
missbrauchen Dich



Ich stehe am Rand  
im Hof des Pilatus  
kann Dich von Weitem sehen  
unsere Blicke kreuzen sich nicht  
aber vielleicht weisst Du  
dass ich da bin

Wieder Geschrei  
„Kreuzige ihn!“  
lauter als zuvor  
Und da knickt er ein  
Pilatus  
vor einem Haufen  
alter stinkender Männer  
die glauben  
das Recht nach ihrem Gusto  
auslegen zu dürfen  
mich ekelt  
ich bin wütend  
einen Mörder  
soll Pilatus ihnen freilassen!

Er tut es  
lässt Barabbas frei  
und gibt Dich  
Rabbuni  
der Du nichts als Liebe bist  
der geifernden Meute  
in die Hände

Rabbuni  
ich fasse es nicht  
wir alle  
fassen es nicht  
nach diesem Wechselbad der Gefühle  
doch das Todesurteil

Du stehst da  
als habest Du noch gar nicht begriffen  
was geschehen ist  
Die Wachen stossen Dich zum Ausgang  
Wir benachrichtigen die anderen  
damit Du nicht allein bist  
auf diesem Weg.

Jesus Christus, verurteilt haben sie Dich wie einen Verbrecher. Ungerechtigkeit und Gewalt erleben wir immer wieder. Lass uns nicht in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung versinken, sondern darauf vertrauen, dass Du in jeder Situation bei uns bist. Amen.

Als sie Jesus hinausführten, ergriffen sie Simon, einen Mann aus Kyrene, der gerade vom Feld kam. Ihm luden sie das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage.

Es folgte ihm eine große Menge des Volkes, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen um und sagte: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder! Denn siehe, es kommen Tage, da wird man sagen: Selig die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Dann wird man zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Deckt uns zu! Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?

Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt. Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den anderen links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Um seine Kleider zu verteilen, warfen sie das Los. Das Volk stand dabei und schaute zu; auch die führenden Männer verlachten ihn und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte. Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden.

Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns! Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

*Lk 23, 26-43*

Johanna erzählt:

Rabbuni  
es ist wirklich so  
sie treiben Dich auf die Strasse  
gefesselt  
am Strick  
wie ein Stück Vieh  
Du schwankst  
Du könntest  
den Kreuzbalken  
gar nicht tragen  
Ein anderer  
wird dafür von der Strasse geholt  
Simon aus Zyrene  
Er trägt das Kreuz hinter Dir her  
wenigstens  
Dein Gewand  
haben sie Dir noch gelassen

Wir  
Susanna

Mirjam  
ich  
gehen mit den anderen Frauen  
wir sind stumm vor Entsetzen  
die anderen weinen und klagen über Dein Schicksal  
Du wendest Dich zu uns

Hören:  
Weint nicht über mich  
ich gehe zu meinem Vater und eurem Vater  
zu meinem Gott und zu eurem Gott  
ich gehe diesen Weg für euch  
Weint über euch und eure Kinder  
denn die Zeiten  
die kommen  
werden hart!

Sie treiben Dich weiter  
Dich  
die beiden anderen  
die ebenfalls zum Tod verurteilt sind  
die Soldaten  
die Menschenmenge  
und zwischendrin  
zu zweit  
zu dritt  
die Unsrigen

Oben auf dem Hügel  
nimmt man Dir Dein Gewand  
schlägt Dich ans Kreuz  
das Geräusch werde ich nie vergessen  
Dein Stöhnen auch nicht  
mir ist schlecht  
Sie richten die Kreuze auf  
ich versuche  
mir den Schmerz vorzustellen  
es ist unmöglich  
ich muss mich zwingen  
hinzuschauen  
den anderen geht es genauso  
Dein Gewand wird verlost  
unter den Soldaten  
sie verspotten Dich  
König der Juden  
zeig  
was Du kannst  
welche Macht Du hast!

Auch der neben Dir  
muss mitmachen  
aber der andere weist ihn zurecht  
bittet Dich:  
Denk an mich  
wenn Du in Dein Reich kommst!

Du drehst den Kopf  
mühsam  
wendest Dich ihm zu  
schaust ihn an  
sagst:  
Noch heute wirst du  
mit mir im Paradies sein  
Der andere wird ganz ruhig  
Du  
Rabbuni  
hast ihm noch am Kreuz  
Frieden geschenkt  
Auch denen  
die Dich ans Kreuz geschlagen haben  
hast Du vergeben  
und Gott  
den Du „Abba“ nennst  
um Vergebung für sie gebeten

Du behältst Deine Würde  
die sie Dir rauben wollen  
selbst nackt und entblösst  
am Kreuz  
sie haben es nicht geschafft  
Dich im Innersten zu verletzen  
Deine Verbindung mit Gott  
den Du „Abba“ nennst  
bleibt bestehen  
Und Du bist immer noch schön

Susanna  
Mirjam  
ich  
wir setzen und hin  
es fällt so schwer  
Dich anzuschauen  
Dich  
wie wir Dich kennen  
und lieben  
zu erkennen  
in dem zerbrochenen und geschundenen Leib  
nichts bleibt uns

als zu warten  
und uns zu erinnern

Der kleine Galiläer  
sagt Susanna  
und erzählt von den drei Tagen  
im Tempel  
20 Jahre ist es her  
Seine Augen sind immer noch dieselben

Er hat mich geheilt  
sagt Mirjam  
und erzählt von den langen Jahren  
der Schwermut und Traurigkeit  
mit der sie fast nicht leben konnte  
und an der sie beinahe gestorben wäre

Und ich  
Johanna  
erzähle von Nächten auf der Dachterrasse  
von unserer Sehnsucht nach einer Gemeinschaft  
für und mit Gott  
den er „Abba“ nennt  
und seiner Sehnsucht  
nach der Wüste  
nach dem Gott  
der so anders ist  
als der Gott  
den uns die Rabbiner verkünden

Erinnerungen  
an die letzten Tage teilen wir  
den Weg nach Jerusalem  
sein Wort an Maria in Bethanien  
sie salbe ihn für sein Begräbnis  
wir erinnern uns und weinen  
und haben plötzlich  
den Duft des Nardenöls in der Nase  
erinnern uns an die Liebe und Zärtlichkeit  
die es symbolisiert  
wie sie ihm die Füße gesalbt  
und er uns die Füße gewaschen hat  
aus Liebe

Und das  
was jetzt geschieht  
ist das auch  
Liebe?

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten?

Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach - bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei. Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus. Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter. Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen weg. Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren und die dies mit ansahen.

*Lk 23, 44-49*

Johanna erzählt:

Rabbuni

Dein Leiden scheint endlos  
jetzt wird es auch noch dunkel  
in der Mitte des Tages  
Wenn der Rabbi stirbt  
verfinstert sich sogar die Sonne

Rabbuni

kannst Du mich noch sehen?  
Oder wirst Du schon bewusstlos?

Ich will Dir sagen:

Du darfst gehen  
ich lasse Dich los  
lasse Dich gehen  
zu Deinem Gott  
den Du „Abba“ nennst  
damit Dein Leiden  
ein Ende hat

Es ist schwer  
Dich so bewusst loszulassen

Ich weiss:

Du tust es für mich  
Du stirbst für mich  
ich verstehe nicht  
warum  
aber ich weiss  
dass es so ist

Und nun  
Rabbuni

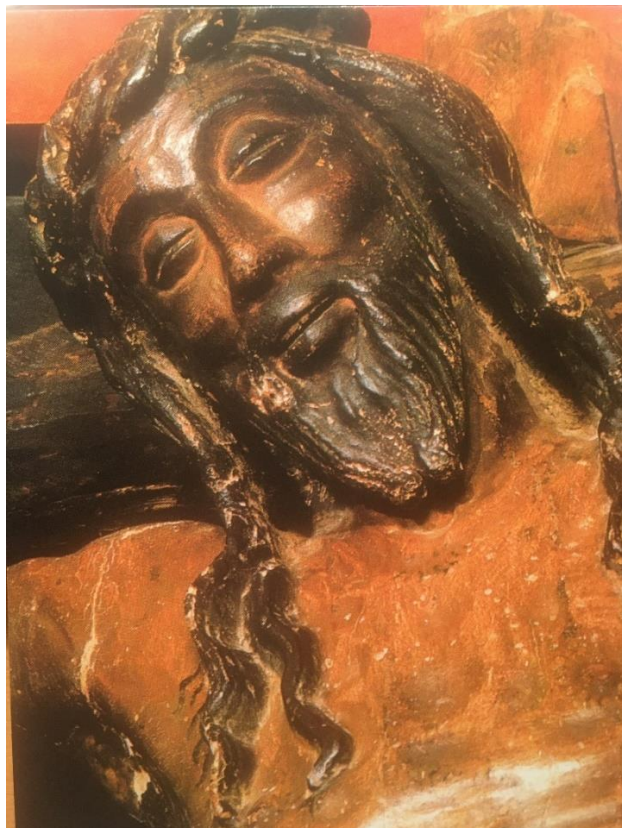
rufst Du nach dem Gott  
den Du „Abba“ nennst  
vertraust Dich ihm ganz an  
So wie ich mich Dir  
ganz anvertrauen möchte

„Abba  
in Deine Hände lege ich meinen Geist“  
höre ich  
und dann ist es vorbei  
so viele Tränen schon  
so viel Trauer  
jetzt  
ist es eine Erleichterung

Du bist erlöst  
und  
Du siehst so friedlich aus  
Du lächelst  
Hast Du mich  
noch gesehen  
von weitem?

Du wirst mich befreien aus dem Netz, das sie mir heimlich legten; denn du bist meine Zuflucht. In deine Hand lege ich voll Vertrauen meinen Geist, du hast mich erlöst, du Gott der Treue.

Ps 31, 5-6



Und siehe, da war ein Mann mit Namen Josef, ein Mitglied des Hohen Rats und ein guter und gerechter Mensch. Dieser hatte ihrem Beschluss und Vorgehen nicht zugestimmt. Er war aus Arimathäa, einer jüdischen Stadt, und wartete auf das Reich Gottes.

Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war. Das war am Rüsttag, kurz bevor der Sabbat anbrach.

Die Frauen in seiner Nachfolge, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, sahen das Grab und wie der Leichnam bestattet wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Salben und Öle zu.

Am Sabbat aber hielten sie die vom Gebot vorgeschriebene Ruhe ein.

*Lk 23, 50-56*

Johanna erzählt:

Rabbuni  
wir legen Dich ins Grab  
und mit Dir unsere Trauer

Und ich lege dazu  
alles  
was abgestorben ist in mir  
was mich am Leben hindert  
was andere am Leben hindert

Verwandle Du  
all das in neues Leben

Rabbuni  
Dich so zu verabschieden  
ist schmerzlich und tröstlich zugleich

Dich noch einmal halten  
berühren  
Dir nahe sein  
Dein Gesicht studieren  
dass es sich einprägt  
für immer  
Dich einhüllen  
in ein einfaches Gewand  
in ein Leinentuch  
Deine Blöße bedecken  
Dir Gutes tun  
Liebe erweisen  
einen letzten Liebesdienst

Dann heimgehen  
wir Frauen  
Öle und Salben herrichten  
mit Duftöl mischen



auch  
natürlich  
mit Nardenöl  
dem Duft der Liebe  
der Sehnsucht  
der Nähe  
der Zärtlichkeit

Wir hüllen Dich ein  
und dieser Duft  
wird uns immer  
an Dich  
erinnern.

Jesus Christus, so wie Du ins Grab gelegt wurdest, so legen wir alles ab, was uns belastet, was uns am Leben hindert, was uns Angst macht in dieser Zeit. Wir bitten Dich, dass Du all das annimmst und ver-  
wandelst. Amen.



## Karsamstag

Susanna erzählt:

Schabbat  
Ruhetag  
Grabesruhe

Wir haben die Öle und Salben vorbereitet  
das Haus ist erfüllt von Duft  
von Deinem Duft

Es ist Schabbat  
wir können nichts tun  
sind immer noch wie gelähmt  
durch das  
was gestern geschah

Wir essen  
die Reste vom Pessachmahl  
Mirjam verteilt das Brot  
hält inne  
Erinnert ihr euch?  
Seinen Leib  
sein Leben  
gebe er hin für uns  
wie dieses Brot  
das gebrochen und verteilt wird  
Tun wir dies jetzt  
in Erinnerung an ihn  
Und sie spricht ein Dankgebet  
bricht das Brot  
und verteilt es an uns

Ich  
nehme den Becher mit Wein  
spreche ein Dankgebet  
denke fest an Dich  
Rabbuni  
wie es war  
als Du bei uns warst  
an Deine Liebe  
Deine Nähe  
Ich trinke  
und reiche den Becher weiter  
und es ist  
als seist Du  
mit uns  
in unserer Runde  
in unserer Gemeinschaft.

Keine Liebe  
geht verloren  
und kein Leben  
bleibt im Tod  
Gott ist nicht  
ein Gott von Toten  
Gott ist Leben  
Liebe  
Licht.

## **Ostern**

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.

Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

*Joh 20, 1-18*

Johanna erzählt:

Es ist dunkel  
der Mond scheint  
es ist kalt  
die Sonne geht noch lange nicht auf  
der erste Tag der Woche  
wir nehmen die Krüge mit den Ölen und Salben  
Dein Duft  
Rabbuni  
eilen durch die stillen Gassen  
zum Grab  
doch der Stein ist fort  
das Grab ist leer

Wo bist Du?  
Haben sie uns sogar  
Deinen Leichnam genommen?

Mirjam läuft zurück  
bringt Simon und Johannes mit  
wir warten am Grab  
im Garten  
Wir weinen  
sind ratlos  
wohin mit unserer Trauer?  
Stehen dicht zusammen  
wir drei  
Da  
einer  
in einem einfachen Gewand  
fragt Mirjam:

Frau  
warum weinst du?  
Wen suchst du?  
Wer ist das?  
Der Gärtner?  
Weiss er mehr?  
Wohin hat er ihn gebracht  
unseren Rabbi?

Hören:  
Mirjam!  
Und sie:  
Rabbuni!

Rabbuni?  
Wir fassen es nicht  
nehmen Dich  
in unsere Mitte

wollen Dich berühren  
umarmen  
festhalten  
nie mehr loslassen  
setzen uns mit Dir  
wärmen uns gegenseitig  
es braucht nicht viele Worte  
Du lebst!

Hören:  
Ich bin jetzt noch nicht  
endgültig zu Gott  
Abba  
gegangen  
Aber ich werde gehen  
Ich bin durch den Tod  
und die Unterwelt gegangen  
für dich  
für jede einzelne von euch

Geht zu den anderen  
und sagt ihnen  
dass ich zu Gott  
Abba  
gehe

Wir umarmen uns

Hören:  
Haltet mich nicht fest  
wir bleiben  
in Verbindung  
auch wenn ihr mich  
nicht seht und hört

Rabbuni  
ich werde Dich nicht vergessen  
werde meine Sehnsucht nach Dir  
im Herzen und im Leib tragen  
ich will verbunden bleiben  
mit Dir  
wie die Rebe  
mit dem Weinstock  
und mich  
von Deiner Liebe einhüllen lassen  
wie in den Duft  
des Nardenöls

Und nimm meinen Mantel  
gegen die Kälte

Du gehst  
wir auch  
laufen  
rennen  
zu den anderen

Er lebt!  
Er ist durch den Tod  
hindurch gegangen  
geht nun zu Gott  
Abba

Du lebst!

Das Unglaubliche ist geschehen! Christus ist erstanden, Christus lebt! Halleluja! All das, was wir jetzt durchmachen, ist aufgehoben, wird verwandelt in neues Leben. Darauf dürfen wir vertrauen! Halleluja!



Wir wünschen allen Pfarreiangehörigen  
ein gesegnetes, frohes Osterfest!  
Halleluja! Christus lebt!

S. 23: Lächelnder Christus von Javier/ Spanien. Der hl. Franz Xaver SJ (1506-1552) betete vor diesem Kreuz.

S. 25: Grabhöhle in der Auferstehungskirche in Jerusalem

S. 27: „Keine Liebe geht verloren“ aus: Lied des Lebens. Requiem vom Werden und Sterben, Schwangerschaft und Tod.  
Text: Detlef Hecking